

Kardinalsernennungen die Zustimmung des Kollegiums einholen müsse. Von D. stammt z. B. auch einer der bedeutendsten Traktate zu der 1462/63 zwischen Franziskanern und Dominikanern lebhaft diskutierten Frage, „ob das Blut Christi während des Triduum mortis von der Gottheit getrennt oder ihr geeint war“. Schon in der Wahl dieser Themen, erst recht aber in deren Behandlung, zeigt sich eine weitgehende Geistesverwandtschaft mit dem unter Pius II. ebenfalls meist an der Kurie weilenden Kardinal Nikolaus von Kues. Jedin hat, obwohl es „nahezu gänzlich an Quellen persönlicher Prägung, vor allem an Briefen“ fehlt (4), an Hand des literarischen Nachlasses und vorfindlicher Akten den Lebensgang D.s noch überraschend genau skizzieren können. Das Hauptverdienst seiner „Studien“ aber liegt in der umsichtigen Erhebung des erhalten gebliebenen Schrifttums, der 28 Traktate und zahlreicher Reden und Predigten aus den Handschriften sowie in deren kritischer Datierung, zeitgeschichtlicher Einordnung und inhaltlichen Erschließung. „Der nächste Schritt wird die Herausgabe der wichtigsten Texte sein müssen“ (126) und sein können.

Mainz

R. Haubst

Reformation

Massimo Petrocchi: *L'Estasi nelle Mistiche italiane della Riforma Cattolica*. Napoli (Libreria Scientifica Editrice) 1958. 83 S. brosch. 500 Lire.

Der Strom der italienischen Mystik des 15.—17. Jahrhunderts ist lange hinter der Schauphase der Renaissance und des Barock verborgen geblieben; ein Brémond war ihm versagt. Hügels großes Werk über Katharina von Genua (1908) fiel in den Modernistenstreit und machte keine Schule. Nur langsam wird das Versäumte nachgeholt, nicht zuletzt auf Anregung Giuseppe de Lucas. In dessen Sammlung „Storia e letteratura“ ließ 1948 Massimo Petrocchi (Neapel) eine Geschichte des italienischen Quietismus erscheinen (Il Quietismo italiano del Seicento, Rom 1948), in der Kardinal Petrucci († 1701) eine zentrale Stellung einnimmt. Im Jahre 1956 ließ Petrocchi Studien über asketische Schriftsteller der Lombardei folgen, die u. a. auch die von Brémond in ihrer Bedeutung erkannte „Dama Milanese“ Isabella Cristina Bellinzaga würdigten (Pagine sulla letteratura religiosa lombarda del '500, Neapel 1956). In gewissem Sinn gehören hierher auch P.s Untersuchungen über Menghis *Compendio dell' arte essorcistica* (1576) und Brognolos *Manuale exorcistarum* (1651), enthalten in dem Schriftchen: *Esorcismi e Magia nell' Italia del Cinquecento e del Seicento*, Neapel 1957. Das uns vorliegende neueste Büchlein des Autors gibt Auszüge über das mystische Erlebnis (im strengen Sinn des Wortes) aus Schriften und Briefen von fünf italienischen Mystikerinnen: Katharina von Bologna († 1463), in deren Hauptschrift schon der Begriff des „geistlichen Kampfes“ auftritt; Katharina von Genua († 1510); Osanna Andreasi von Mantua († 1505); Camilla Battista da Varano († 1524), von der eine 1491 verfaßte Autobiographie vorliegt; Maria Maddalena dei Pazzi († 1607), deren mystische Schriften freilich in der Ausgabe von Vaussard benutzt werden mußten (vgl. jetzt Ermanno del SS. Sacramento, *I manoscritti originali di S. Maria Maddalena dei Pazzi: Ephem. Carmeliticae* 7 [1956] 323—400). Es liegt auf der Hand, daß in dieser Beschränkung keine Geschichte des mystischen Erlebens geboten werden konnte; z. B. hätten dann auch Persönlichkeiten wie Stefana Quinzani und Laura Mignani gewürdigt werden müssen; vgl. A. Cistellini, *Figure della Riforma Pretridentina* (Brescia 1948) 36 ff.; 56 ff. Als Einführung und Wegweisung ist das Büchlein dank seiner reichen Literaturangaben dennoch nützlich.

Bonn

H. Jedin